Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 21

Artikel: Ein Billett erster Klasse

Autor: Constant, Hugh

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN BILLETT ERSTER KLASSE

Von HUGH CONSTANT

«Es ist doch nur ein einziges Mal,» dachte der junge Ehemann, als er mit seiner jungen Frau ein Abteil erster Klasse bestieg; er war so jung und unscheinbar, daß man eher hätte vermuten können, er käme soeben von einem gut bestan-denen Examen als vom Standesamt und der Kirche nach vollzogener Trauung.

koffer hereingeschleppt, und einem Herrn, der hinter ihm das Abteil betrat, zugerufen: «Hier, bitte, hier Platz zu nehmen!»

Also jetzt waren sie nicht mehr allein! «Wie schade das doch ist.» dachte der junge Gatte, der in einer verliebten Aufwallung das große Opfer gebracht hatte, vier Dollars mehr für diese Reise

als einziges Kind einer vermöggnslosen Witwe, und die sie jetzt mit der Heimat dieses Mannes an ihrer Seite vertauschen sollte, dieses kleinen Beamten, mit einem Jahreseinkommen, kaum groß genug, die nötigsten Bedürfnisse zu decken, in ihrer Heimatstadt, da hatte sie freilich keine solchen Männer gesehen wie diesen Fremden, der jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit fesselte.

der jetzt inre ganze Autmerksamkeit fesselfe.

Was er wohl sein mochte? Ein Fürst oder ein berühmter Sänger? Oder vielleicht gar ein berühmter amerikanischer Milliardär? Und neugierig betasteten ihre Blicke sein Gepäck, seinen Mantel, seine feinen wildledernen Handschuhe, die Perle, die seine Krawatte zierte, den Brillant-ring, der an seinem Finger funkelte.

«Geht es Dir gut, Mary?»

«Ist Dir nicht kalt, Mary?»

Ah, wenn er sie jetzt nicht mit seinen Fragen quälen würde!

men Forderungen. Ein ganzes Leben würde doch

Sie war ja doch noch so jung, hatte noch nichts vom Leben genossen, war kaum aus der Schule draußen gewesen, als sie sich verlobte, als man sie verlobte. Sie war ja fast noch ein Kind in ihren Anschauungen, ein Kind mit schlafenden Sinnen, träumender Seele und einer so lebhaften Phantasie, die ihr das Leben in den romantischsten Farben erscheinen ließ. Und jetzt sollte alles schon zu Ende sein, das ganze Leben, bevor es eigentlich noch für sie begonnen

Und sie starrte auf diesen fremden Mann, der ihr die Verkörperung dessen schien, was ihr erstrebenswert däuchte, er, der die Schönheit, Eleganz und Feinheit war.

Und der Fremde bemerkte ihren verzückt auf ihn gerichteten Blick, fühlte die Welle von Bewunderung, in die sie ihn hüllte, und er lächelte amüsiert vor sich hin über diese kleine



Es erschien ihm so vornehm, die kurze Reise von dem Orte, von dem er sich soeben seine junge Frau geholt hatte, bis zu seiner Heimat in einem Abteil erster Klasse zu machen, und die Hochzeitsgäste, die das junge Paar zur Bahn begleitet hatten, die vielen Onkeln und Tanten, würden ihn gewiß wegen seiner Freigebigkeit bewun-

«Und es kostet doch kaum vier Dollars mehr,» Und es kosset uden kann vier Donars menry iberlegte er weiter, um die in ihm aufsteigenden Gewissensbisse zu beschwichtigen, und es gelang ihm auch wirklich, Herr über seine gewohnte Sparsamkeit zu werden und er hatte diese vier Dollars, die er seiner generösen Regung geopfert hatte, mit solch mutigem Entschluß auf den Schalter der Eisenbahnkasse geworfen, als gälte es, alle Selbstvorwürfe und kleinlichen Regungen damit totzuschlagen.
Dann betrat er mit seiner jungen Frau das

Abteil erster Klasse.

«Ah, hier werden wir bequem sitzen,» sagte er würdevoll und suchte es sich gleich so behagich als möglich zu machen, indem er beide Beine auf der mit rotem Samt bezogenen Bank ausstreckte. «Und diese schönen elektrischen Lam-pen und Spiegel an den Wänden! Und sogar eine Landkarte! Man glaubt wirklich, in einem ele-zanten Solar zu sein sicht wer Marry. Eleganten Salon zu sein, nicht war, Mary? Ele-gant und dabei doch lehrreich! Man kann die Fahrt dazu benützen, die Landkarte zu studieren und so seine geographischen Kenntuneren stumeren und so seine geographischen Kenntunese erweitern.» Und mit hablauter Stimme fuhr er fort, seiner jungen Frau die Annehmlichkeiten eines Abteils erster Kalle zu erklären. Mit halblauter Stimme, denn das Coupé hatte noch einen

Gast bekommen.

Im letzten Augenblick, als das Abfahrzeichen schrill ertönt war und die Hochzeitsgesellschaft mit Küssen und Segenswünschen und Tücherschwenken Abschied genommen hatte, hatte ein Gepäckträger noch rasch die Türe des Abteils aufgerissen, eine ganze Menge eleganter Reisenet! Er hatte sich schon so darauf gefreut, diese paar Stunden Fahrt mit seiner Frau allein sein zu können und hatte gedacht, unter Küssen und Liebkosungen daran zu vergessen, daß er — ent-gegen seiner sonstigen Sparsamkeit — vier Dol-lars einfach in die Luft geworfen hatte.

Der fremde Eindringling hatte ihn bisher nicht eines Blickes gewürdigt Die junge Frau hatte er einen Moment angeblickt und dann die Zigarre, die er sich anzunden wollte, wieder ein-gesteckt. «Diese dummen Koffer nehmen einem gesteckt. «Diese dummen Koffer nehmen einem den ganzen Raum weg,» sagte der junge Ehemann, der durch das Reisegepäck des Ankömmlings gezwungen worden war, seine Beine aus ihrer bequemen Lage zu bringen, zu seiner jungen Frau. Trotzdem der Fremde seine Zigarre nicht angezündet hatte, erfüllte ihr feiner Duft das Kupee, vermischte sich mit dem Ledergeruch der eleganten Reisekoffer und dem Parfüm, das dem Batisttaschentuche des Fremden entströmte, und gab dem engen Raum eine eigentümlich schwüle Atmosphäre, die durch den scharfen Geruch der Gardenie im Knopfloch des eleganten ruch der Gardenie im Knopfloch des eleganten Reisenden noch erhöht wurde. «Mary, sieh doch nur die schönen Felder an! Das ist ein fruchtbarer Boden hier. Der muß schön viel Geld tra-gen,» sagte der junge Gatte, um die Aufmerksam-

gen, sage teat nuge tante, nun de Atumerasan-keit seiner jungen Frau ein wenig zu fesseln. Und sie tat, als ob der Blick aus dem Fen-ster ihre ganze Aufmerksamkeit anzöge. Sie war eine kleine, zarte Frau, kaum dem Kindes-alter entwachsen, mit schlanken, schmalen Händen, die in zu enge Hochzeitshandschuhe gepreßt waren, und ihr Gesicht, sonst von rosigster Frische, trug heute einen Ausdruck tiefer Ermüsche, trug heute einen Ausdruck tiefer Ermtidung und Abspannung. Sie wagte kaum einen
Blick auf ihr Gegenüber zu werfen, auf diesen
blonden, großen, fremden Mann, dessen elegante
Erscheinung sie aber doch immer wieder unwiderstehlich anzog. In der kleinen Provinzstadt,
aus der sie jetzt eben kam, und in der sie ihre
Jugend verbracht hatte, ihre freudlose Jugend,



DAS MEER

Der Fremde hatte eine Zeitung zu lesen be-

Und jetzt, wo er ihren Blick nicht sehen konnte, starrte Mary ihn unverwandt an. Nein, er war sicherlich kein Milliardär, auch kein Sänger. Für das erstere hatte er ein zu vergeistigtes Gesicht, für das letztere ein zu we-nig selbstbewußtes Wesen. Er war blond, schön, von gesunder und

Lr war blond, schon, von gesunder und triumphierender Jugend, mit tiefen Augen, die manchmal so spöttisch blicken konnten und gute Beobachter zu sein schienen und einen Mund so rot und voll, einen Mund, der den Mann der Lei-denschaft verriet.

«Ein unsympathisches Gesicht,» sagte der Gatte plötzlich leise, als ob sein Instinkt ihm verraten hätte, womit sich die Gedanken seiner Frau so lebhaft beschäftigten.
Dann wieder: «Mary, schau nur dieses Maisfeld an! Wie das blüht und treibt! Ja, eine fruchtbare Gesend.»

fruchtbare Gegend.»

Doch sie hatte kein Interesse mehr für die blühenden Maisfelder; ihre Blicke hafteten wie gebannt auf dem Fremden. Oh, jetzt nur nicht an den Alltag denken müssen mit seinen grausa-

Frau, die ihn ihr Wohlgefallen so sehr merken ließ. Er war ein Mann, den Erfahrung das Le-ben kennen gelernt hatte und er konnte sich wohl in die Seele dieser kleinen Frau versetzen, won in die Seele dieser kleinen Frau versetzen, der man es ansah, daß eine Reise in so vorneh-mer Umgebung ihr etwas ganz Außergewöhn-liches bedeute. Und halb, um ihr eine Freude zu machen, halb im Gefühl des gewohnt sieghaften Eroberers, ließ er seine Blicke zu ihr sprechen: «Fürwahr, du bist eine ganz reizende kleine

Und während dieser kurzen Stunde, die diese Fahrt dauerte, erlaubte sich das Schicksal den Scherz, eine Unterhaltung zwischen diesen beiden Menschen anzubahnen ohne Worte, nur durch ihre Blicke, und jeder der Beiden ver-stand gar wohl, was der andere zu ihm sprach.

Der junge Gatte, ganz eingesponnen in seine Wichtigkeit und in das Wohlbehagen, das ihm diese Fahrt in so eleganter Umgebung gewährte, saß blind neben diesen beiden Menschen, wie es so vielen Ehemännern geschieht, die sich schon vor jeder Gefahr gesichert glauben, weil es keine äußerlichen Geschehnisse gibt, die sie aus ihrer stumpfen Ruhe aufscheuchen; und er fuhr fort,

harmlose Bemerkungen zu seiner jungen Frau zu machen, unempfindlich gegen das stumme Einverständnis der Augen und Seelen, die eine eindringlichere Sprache sprechen können als die schönsten Worte der Welt.

schönsten Worte der Welt.

«Schade, du arme Kleine, daß du in die Hände dieses Menschen fallen mußtest.» sagten die Augen des reichen Mannes in brutaler Offenheit. «Welche wird deine Zukunft sein? Gefesselt für immer an einen niedrig denkenden Menschen, untersinkend in der Misere eines öden Alltags, stumpf gemacht durch die monotone Erfüllung häuslicher Pflichten, müde und früh verblüht, dies ist Dein Schicksal, das Schicksal aller Frauen der ärmeren Klassen, O, ihr Bedauernswerten! Besonders bedauernswert Du, die die Erniedrigung eines solchen Lebens dauernswerten! Deschuers beutauernswert. Du, die die Erniedrigung eines solchen Lebens schmerzhaft fühlt. O, wenn Du nur wüßtest, wie viele Frauen es gibt, weniger hübsch und begehrenswert als Du, weniger voll zehrender Schnsucht als Du, Frauen, falsch und niedrig, unwert des Glücks. Und ihnen blüht ein Leben der Freude, des Genusses, der Sorglosigkeit!»

Zitternden Herzens las sie ihm die Worte



von den Augen, die ganze herbe Süßigkeit dieser stummen Unterhaltung trinkend.

Und hingegeben in Selbstvergessenheit, antwortete ihr Blick: «Du bist der Mann, den ich in meinen Trämmen so oft ersehnt, den ich gesucht habe, gierigen Herzens und mit zitternden Händen, in meinen Büchern und den ich doch bis heute nicht auf meinem Wege getroffen habe. Du mit Deinen tiefen, sehenden Augen, mit dem verlangenden Mund, Du solltest mein Herr sein!

verlangenden Mund, Du solltest mein Herr sein! An Deine Brust sich zu pressen, von Deinen Händen gestreichelt zu werden, sich Dir ganz hinzugeben, das wäre erfüllte Sehnsucht.» «Und blick nun auf den, dem du statt dessen gehörst,» lockten seine Augen weiter. «Das ganze Leben an ihm gekettet zu sein, an diesen kleinlichen Menschen, diesen geistlosen Pedanten, ohne Leidenschaft, dessen Anblick dein Herz nicht wärmer schlagen macht, der Deine Seele nicht in Flammen setzen kann, wie ich es könnte der aus Dir seine Dienerin, sein Lastkönnte, der aus Dir seine Dienerin, sein Last-tier, die Gefährtin seiner kalten Zärtlichkeiten machen wird.» «Alle Männer, die ich bis jetzt getroffen habe, waren so verschieden von Dir,»
(Fortsetzung auf Seite 6)

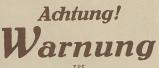


gestrengten, abgeschungen Dienste. wirksames Heilmittel gegen Blut-Schwäche, Störungen des Wachs-seschwerden, nervöse Erschöpfung-n allen Apotheken, sowie im Depot-per Schachtel









Nachahmungen

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

ihre wohltuende Milde ihre vollkommene Reinheit

ihren erfrischenden Wohlgeruch

Dank ihrer erproben Hentellung aus besten Pflanzenölen unter wohlabgemessenem Zusatz commeischer Ingredienzien erhält zie der Haut eine jugendliche Frische, befreit den Teint von allen Unreinigkeiten und macht ihn blendend rein und zart. Allen Jenen, die erfolgreich

Haut und Schönheit

pflegen wollen, kann ständiger Gebrauch von Berg-mann's Lillenmilch-Seife bestens empfohlen werden. Doch um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, verlange man stets nur die echte

BERGMANN'S Lilienmilch-Seife

BERGMANN & Cº ZÜRICH







(Fortsstaung von Seite 4) seufzte das arme kleine zuckende Herz. «Mein Onkel, grob und plump, der Lehrer meiner Schule, der Tabak kaute und große, gemusterte Taschenttücher trug. Mein Vetter, der Apotheker, der den ganzen Tag graue Leinenärmel über dem Rock trägt, um ihn zu schonen, . . . und jetzt er, der seit einer Stunde mein Gatte ist, der einen Rock von uraltem Schnitt trägt, der so grobe Hände hat wie ein Bauer, mit ungepflegten Nägeln. Hände, die so derb anfassen! Der in jeder seiner Bewegungen, in jedem seiner Worte, mir Schmerz verursacht, der in allem und jedem den armen Mann verrät und der dies doch wie eine Schande krampfhaft verbergen will.»

 $\,$ «Und Du bist so zart, so graziös und biegsam. Du hast lange, schmale Hände, Du hast



eine leuchtend weiße Stirne. Deine einfache Kleidung verrät Deinen feinen Geschmack, jedes Deiner Worte, das gesprochene und die ungesprochenen, verraten Deinen Geist, Deinen hungernden Geist, die Seele, die sich nach dem Geben sehnt und es nicht verstehen kann in seiner gräusamen Härte. Du arme, kleine Frau! Ahnst Du, daß es auf der Welt Schönheit gibt, von der Deine kleine Provinz nichts weiß? Hast Du je das brausende Leben einer Großstadt gefühlt? Sind Deine Blicke je über die endlos weite Fläche eines leuchtenden Meeresspiegels geflogen? Kennst Du das Glück der schweigenden Ge-

birgswelt, den Rausch der erstiegenen Gipfel, den Frieden der in ewigem Schnee erstarrten Landschaft?»

Landschaft?»

«Nein, all dieses kenne ich nicht. Ich sah nichts anderes als die staubige Landstraße, sonnverbrannte Gärten und das öde Einerlei meiner kleinen Provinz. Nie sah ich das Meer oder die Berge, nie erblickte ich die Paläste einer großen Stadt, nie fühlte ich deren heißen Atem.» «Weißt Du auch nicht, daß es Theater gibt, in denen die Kunst die Seelen erhebt, Musik, die dem Alltag weit entrückt? In denen der Beifall der Menge auf die Künstlier niederbraust, die die Herzen

Dorffapelle in Schwarzenburg

Diese fremd ammutende Kapelle, vom Volk: «Chäpelisenannt, wurde 1466 von den Deutschriftent des Klosters Köniz als 5t. Magdalena-kapelle in nordischem Holzekrichenbaustil erstellt. Sie ist heute die einige dieser Art in der Schwetz-genburger Reformationsjähr 1559 überließ man sie den katholisch bleiben wollenden Schwarzenburgern. Als keine solche mehr waren, wurde sie für reformierten Wochensgettedienst bestimmt. 59å-ter, als sich das kirchliche Leben ganz nach Wahlern konzentrierte, verödete die Kapelle und dient lanse Zeit als Schuppen. Mit Hilfe des Bundes wurdes sie dann im Jahre 1913 erneuert und dient num wieder kirchlichen dien sie den sie den fin Jahre 1913 erneuert und dient num wieder kirchlichen Zwecken.

erschittern?» Nichts von all dem weiß ich, nichts von dem, was Du sagst. Gefühlt und geträumt habe ich wohl, daß es all dieses geben muß und daß auch für mich der Tag kommen muß, der mir es schenken wird. Der Tag, der mich weit weg von dem führt, was bis jetzt mein Leben war. O, ich träumte diese hohen Säle, von denen Du mir erzählst, von der Musik, die mein ganzes Wesen mit unsagbarer Freude überfluten wirde, von den Festen, an denen Millionen blüthender Blumen verschwendet werden, von all diesen strahlenden eleganten Menschen, die genießen ... Weißt Du aber wirklich auch ganz sicher, daß all dieses existiert, daß es nicht nur Träume sind, Sehnsuchtsschreie meiner armen Seele?

Traume sind, Sehnsuchtsschreie meiner armen Seele?»

«Wohin gehst Du? Mit ihm, der jetzt Dein Gebieter ist, der Dich in das Haus führt, das er Dir bereitet hat, ängstlich darauf bedacht, nicht einen Cent mehr auszugeben, als er sich vorgenommen hat! Du, die es verdient hätte, ein weiches Nest zu finden, würdig Deiner Jugend und Deiner Schönheit! — Ah, wenn Du wüßtest, wie stiß es ist, dem Weib, das man liebt die erlesensten Schätze der Welt zu schenken! Wenn Du wüßtest, wie wir uns bemühen, die Seele und den Körper eines geliebten Weibes mit Schönheit zu umgeben, mit all den tausend herrlichen Dingen, die so viel Geld und Geschmack kosten und so viel Zeit, sie auszusuchen, damit sie einen geliebten Menschen erfreuen.»

«Warum sagst Du mir Worte, die ich nie gehört habe? Mein Heim? Ich kenne es noch

nicht. Er hat mich nicht um meine Wünsche gefragt. Er hat Möbel und Hausrat eingekauft, ohne zu wissen, welche Farbe, welche Form mir gefallen. Und er hat sich gerühmt, die Sachen «so gut und billig» erhandelt zu haben. Nie sagte er zu mir: «Du wirst die Königin meines kleinen Reiches sein!» Vielleicht. ... wenn er mir dies gesagt hätte ... würde ich die Kleinlichkeit meiner Umgebung vergessen haben und würde voll Stolz gefühlt haben, daß ich die Einzige für ihn auf dieser Welt sei. Aber nie sagte er es mir! Er sprach immer zu mir mit vulgären Worten, har jeder Poesie und Zärtlichkeit, mit Worten, die ein meine Seele streichelten. Mein Gott, mein Gott, wird dies immer so sein, mein ganzes Ledie nie meine Seele streichelten. Mein Gott, mein Gott, wird dies immer so sein, mein ganzes Leben so freudlos und leer? > «Gewiß, meine Kleine, gewiß! Weil es Dein Schicksal ist! Weil es Dir bestimmt ist, daß Dein frischer junger Körper in diese billigen, schlecht geschnittenen Kleider gehüllt sein soll, weil Deine Hände, Deine zarten Hände von Nadelstichen entstellt sein sollen, weil Dein klarer und offener Geist niedergedrückt werden soll durch die stumpfe Ereignislosigkeit Deines Lebens, weil Deine Seele... >



Die Ruine Grasburg auf einem hohen Felsvorsprung an der Set Grasburg wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf den







«Mary, gleich sind wir am Ziell» sagte der junge Gatte, mit umständlicher Sorgfalt die Ge-päckstücke zusammensuchend. «Hast Du alles, Mary?» Den Reisesack, die Börse, den Schirm-halter? Und die Weckuhr, die Weckuhr, Mary?» Die Uhr war zu Boden gefallen.

Galant bückte sich der Fremde, hob sie auf und übergab sie der jungen Frau. Für einen kurzen Augenblick berührte seine Hand die zit-ternden Finger Marys, die in zu engen Hand-schuben steckten, und schloß sich mit festem Druck um diese Finger. Und seine Augen sprachen: «Leb' wohl,





Gestrandete Piloten - Walfische, oder Schwarzfische

Gestrandete Piloten-Wa
Kleine, leb' wohl! Unsere Wege trennen sich
jetzt, wahrscheinlich für immer! Der meine führt
wieder dem Genuß und der Freude entgegen.
Wie schade ist es doch, daß Du, gerade Du, in
die Hände dieses Rüpels fallen mußtest!>
«Lieb' wohl, leb' woh!! Du gehst jetzt wieder
dem entgegen, von dem ich träume, und das ich
nie kennen werde. Ich gleite wieder in meine
Niederungen zurück, aus denen Du mich für
kurze Zeit emporgerissen hast. Aber ich werde
Deiner nicht vergessen! Meine Träume und
meine Schnsucht gehören Dir! Hab' Dank für
diese Stunde!>
Der Fremde hatte sich erhoben in seiner eleganten Schlankheit und hatte sich dem Fenster

ganten Schlankheit und hatte sich dem Fenster genähert, um noch einen Blick auf das junge Paar zu werfen, das ausgestiegen war; und er hatte die Blicke der jungen Frau auf sich ruhen

gefühlt, in verzehrender Traurigkeit, bis sich der Zug wieder in Bewegung setzte. «Eigentlich schade,» überlegte er, spöttisch lächelnd, «sie war eine ganz reizende kleine Frau!»

Dann zündete er sich eine Zigarre an, nahm

Dann zündete er sich eine Zigarre an, nahm aus einer Brieftasche den Brief einer Freundin, der ihn ans Meer berief, und gab sich angenehmen Erwartungen und Erinnerungen hin.

**CMATY, was hast du eigentlich?*> fragte der junge Gatte ungeduldig, und er setzte für einen Augenblick den Reisesack auf die Erde nieder. Aber sie, ihr Taschentuch an die Augen pressend, schluchzte krampfhaft vor sich hin, eine entfironte Königin, aus allen Träumen gerissen, wieder klar sehend, welchem Leben sie jetzt entgegenging, sie, die für eine kurze Stunde über ihr Leben hinausgewachsen war.

Sportsleute

Tabletten gen Sie nur die echten Tabl Originalpackung "Rages" Reglementations-Vignette



So bequem schreibt man auf der Remington Portable zu Hause, auf der Reise, wo man will

Diese wundervolle, kleine und leichte, eigens für den Privatgebrauch geschaffene Schreibmaschine nimmt Ihnen die Mühe des Schreibens mit der Hand ab und schenkt Ihnen wertvolle Zeit. Werden Sie sich noch lange pla-

erledigen, die Ihre kurz bemessene Zeit in Anspruch

nehmen? Sind Sie nicht Sekretär eines Vereins?

Für all diese und noch viel mehr Arbeiten sollten

Sie die REMINGTON PORTABLE haben.

gen, Ihre Briefe, Berichte und anderen Arbeiten, mit der Hand zu schreiben, wenn es auf der Remington Portable so viel schneller und bequemer geht?

Schneiden Sie den nebenstehenden Abschnitt aus und senden Sie uns denselben ein

Herren Anton Waltisbilhl & Co. völlig kosten de auf 14 Tage zur

Anton Waltisbühl & Co. Zürich Bahnhofstrasse 46 · Telephon · Selnau 6740

Die Remington Portable hat dieselbe Tastatur und Schrift wie die großen Büromaschinen, nur daß sie kleiner und leichter gebaut ist. Sie ist nach dem Urteil der Fachleute die kleinste, leichteste und leistungsfähigste

Portable - Schreibmaschine.

Sie können sie im Schreibtisch oder im Bücherschrank

unterbringen.



ZÜRICHO

Wollstoffe-Seide-Fantasie-Baumwolle Muster-Versandt nach auswärts

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



